

starkes Viertel der 210 Katalognummern – und dies ist vergleichsweise ungemein niedrig – gelten dem Totengedenken. Das nahezu völlige Fehlen von Epitaphien des Stadtbürgertums scheint nicht so sehr an der Überlieferungslage zu liegen, sondern darauf hinzudeuten, daß die Anfertigung von Epitaphien für Weltliche offensichtlich in Aachen nicht üblich war, mag auch die nichtoriginale Überlieferung insgesamt als dürftig anzusprechen sein. Der gut vertretenen Gruppe der liturgischen Geräte und Gewänder gehören sämtliche noch im Original erhaltenen epigraphischen Denkmäler vor 1400 an. An Gebäudeinschriften verdienen – neben den Bauinschriften – insbesondere jene Texte besonderes Interesse, die das Bewußtsein von der Rolle Aachens als *sedes* bzw. *caput regni*, die erstmals in dem vor 1158 gefälschten Karlsprivileg schriftlich bekundet wurde, durch Jahrhunderte wachhielten.

Walter Koch

Die Inschriften der Stadt Jena bis 1650, gesammelt u. bearb. von Luise und Klaus HALLOF (Die Deutschen Inschriften 33, Berliner Reihe 5) Berlin 1992, Akademie Verlag in Verbindung mit Dr. Ludwig Reichert-Verlag Wiesbaden, LI u. 247 S., 42 Tafeln, ISBN 3-05-001988-3, DEM 164. – Dieser Inschriftenband, der auf eine von der Universität Jena angenommene Diplomarbeit zurückgeht, ist der erste Band, der – nach mehr als zwanzigjähriger, von den politischen Umständen erzwungenen Absenz – von Berlin aus wieder zum Gesamtunternehmen beigegeben werden konnte. Das im Original erhaltene Material ist mit 19% vergleichsweise nur mehr sehr gering. Es ist zur Gänze abgebildet. Die koptale Überlieferung verdanken wir vornehmlich Abschriften des 17. Jh. Bis 1500 bietet der Band, der insgesamt 265 Katalognummern umfaßt, 39 Texte (davon 16 im Original). Die geringe Zahl an ma. Inschriften liegt in erster Linie im Verlauf der Reformation begründet, die in Jena besonders radikal gegen die Zeugnisse der alten Religion vorging. Entscheidend für das epigraphische Material Jenas und seine soziologische Ausrichtung – und hierin liegt die große Bedeutung des Bandes – sollte die Gründung der Universität (1548/58) werden, die die höhere bürgerliche Intelligenz und den Humanismus der nachreformatorischen Zeit in die Stadt führte. Die Vf. widmeten im Einleitungsteil mit gutem Grund einen eigenen Abschnitt einer „akademischen“ Epigraphik. In der Zeit zwischen 1550 und 1650 entfallen immerhin 107 von 147 Grabinschriften auf Professoren und ihre Angehörigen, auf Mitarbeiter der Universität und die Studentenschaft.

Walter Koch

Die Inschriften des Landkreises Bad Kreuznach, gesammelt u. bearb. von Eberhard J. NIKITSCH (Die Deutschen Inschriften 34, Mainzer Reihe 3) Wiesbaden 1993, Dr. Ludwig-Reichert-Verlag, LIX u. 509 S., 115 Tafeln, ISBN 3-88226-585-X, DEM 180. – Mit 150 Neufunden, darunter der sensationellen Entdeckung von mehr als 60 Grabplatten im Bereich der Klosterruine Disibodenberg, sowie mit 40 bisher unpublizierten Texten aus archivalischer Überlieferung enthält der mehr als 620 Nummern umfassende stattliche Band einen vergleichsweise ungemein hohen Prozentsatz an noch völlig unbekanntem Material. Dieser Tatsache entsprechen die verhältnismäßig zahlreichen, der Publikation beigegebenen Abbildungen. Die Überlieferung beginnt im Landkreis Bad Kreuznach mit einer fragmentarisch erhaltenen Grabplatte im Kloster Sponheim, die in die zweite Hälfte des 11. oder in die erste Hälfte des 12. Jh. zu setzen